

Volkmar J. Ellmauthaler



Siebzig mal sieben Mal

21.03.2019

Christliche **Monstranz**. **Dominanz**. Auch in: Versuch über das
Vgl.: Artikel über das Fasten Unsägliche. editionL, 3. Aufl. 2014.

Siebzig mal sieben Mal sollst du vergeben (vgl. Mt 18.21¹).

Vergeben: Nach Geben, Übergeben, nicht etwa – ohne Vor- oder Gegenleistung – Schenken; hernach etwas erwarten: zumindest das Glücken dessen, das ich fördern wollte. Meine Idee soll sich verwirklichen – oder auch eine gemeinsame. Folgen wir der herkömmlichen Denkart, darf der Gebende jederlei Geschlechts für sich selbst dabei erwarten: Anerkennung, Dank, Wertschätzung.

Einer hat etwas abgegeben. Nicht ganz freigegeben, also. Eine Bedingtheit wurde errichtet und – wieder nach alter Denkart – bekräftigt: Gebender^(m/w/i) und Nehmender^(m/w/i) befinden sich in einer Beziehung zueinander: Das Gegebene bindet – verbindet.

Die gegenwärtige Denkart hat diese Beziehung gelockert. Es besteht weder Rechtsanspruch auf Dank, noch Anerkennung. Wertschätzung unterliegt der Beliebigkeit des jeweils Mächtigeren^(m/w/i). Insofern ist die Reziprozität des Gebens – Nehmens nicht länger wirksam. Jemand ist von Dank und Anerkennung auch deswegen befreit, weil die „Verpflichtung zur Höflichkeit“

außer Kraft gesetzt ist. Wer gibt, unterwirft sich, ausgenommen jene, die unter sich zuvor vereinbaren, dass dieses Geben zu einer „Win-Win-Situation“ führen soll. Wo aber keiner von beiden etwas gibt, ist vorauszusetzen, dass andere etwas dazu tun, leisten, bezahlen: andere, die bestehenden Regeln noch folgen.

Geben und Nehmen kann auf diese Art sehr leicht zu einer fast zynischen Ausbeutung Dritter führen, zugleich aber jene Altruisten^(m/w/i) desavouieren, die noch der alten Denkschule folgen.

Aufgrund dieser neuen Haltungen erleben wir zugleich neue Ansätze in der Interaktion zwischen Menschen, aber auch zwischen Mensch und Natur. Das Moment des Ausbeutens hat sich in den Vordergrund gedrängt und ist offenbar zur Normalität geworden. Das geschieht im Kleinen wie im Großen. Die Störung der Kommunikation hat System. So wird der angekündigte Brief eines älteren Akademikers an eine junge Professorin von dieser ungeöffnet zurückgewiesen, die Spur der Sendung verliert sich in einem Protokoll, das die „Abgabe an einen Mitarbeiter“ des Absenders ausweist, allerdings an einer falschen Adresse. Die Nachricht geht verloren, im Internet wird nur zum Absender recherchiert. Der Inhalt des Mitgeteilten ist unerheblich. Für die Angesprochene ergeben sich dreierlei Vorteile:

1. Der Absender wird sein Kontaktangebot nicht wiederholen.
2. Die Adressatin hat klargestellt, mit wem sie kommuniziert bzw. mit wem nicht (Rangordnung).
3. Die Adressatin muss sich nicht den Kopf zerbrechen, ob hier Kooperation oder Konkurrenz erwachsen wäre.

Exklusives Filtern der Gesprächspartner ergibt ein Machtgefälle, das aber in der Sache selbst keinen Fortschritt bietet. Es folgt:

Diese Situation ist keine klassische Win-Win-Situation, sie hilft lediglich der Etablierten, sich vor möglichen Herausforderungen abzusichern. Dass dies als eine persönliche Unsicherheit gelten kann, nimmt sie in Kauf. Sie wird sich nicht für die begangene Unhöflichkeit entschuldigen, denn Briefe zu retournieren stellt keinen Rechtsbruch dar. Alles Weitere berührt eine, in dem Zusammenhang irrelevante, Beziehungsebene.

Geben – jedoch das Zugedachte nicht annehmen, abweisen:
Diese Situation eröffnet einen Konflikt auf eben dieser Beziehungsebene, die – bisweilen verleugnet – , dennoch beachtlich bleibt. Jemand hat versucht, mit jemand anderem in Beziehung zu treten, hat etwas von sich hergegeben. Das Gegebene wurde – gar ohne Kenntnisnahme – abgewiesen. Frustration bleibt allein beim Gebenden. Klar ist, dass der andere^(m/w/i) nichts will, jedenfalls nicht von diesem einen Menschen – Dank ist obsolet.

Geben – Vergeben.

Vergeben bedeutet: loslassen. Ablassen von dem Anspruch, etwas im Gegenzug zu erhalten: „zumindest das Glück dessen, das ich fördern wollte“. Ablassen auch von dem insgeheimen, während Jahrhunderttausenden mitgewachsenen Sehnen nach Anerkennung, Wertschätzung, Aufnahme in den Clan. Selbst, durch ein Angebot, an Wert zu gewinnen. Selbstwert. Vergeben bedeutet ja wörtlich: etwas dahin- und von-sich-weg geben.

Loslassen. Ablassen: von etwas ablassen und, im selben Gedanken, jemandem Schuldigkeit ablassen, von jemandem ablassen. Von einem Guthaben, ob zu Recht oder ersehnt, ablassen. Die katholische Kirche betrieb im Mittelalter den Ablasshandel.

Jemand hatte gesündigt, der Ablass – im Hintergrund: das Seelenheil – konnte gegen Geld- bzw. Sachleistung erkaufte werden. Profiteure waren die Kleriker, die reiche Amtskirche insgesamt. Obgleich Dr. Martin Luther mit der ihm eigenen Vehemenz gegen diesen Seelenhandel des Klerus auftrat, gibt es dennoch selbst darin einen bedenkenswerten Ansatz:

Vergebung bedeutet keineswegs eine eindimensionale Situation. Im Gegenteil, das Ver- und Weggeben, das von einem Gegebenen wieder Ablassen hat seine Berechtigung in einer Beziehung. Jemand – nun wieder im alten Verständnis gesagt – befindet sich in der Lage, etwas zu schulden. Die Schuld kann auf unterschiedliche Art entstanden sein: durch einen Mangel an Gegenleistung, durch Unterlassung, durch bewusste Schädigung. Nun hat der Schuldige – der Schuldner^(m/w/i) sowohl Chance als auch Verpflichtung, um den Ablass, das Ablassen von dem, was die Schuld – das Verschulden – ausgemacht hat, zu bitten.

Wer bittet, dem wird gegebenⁱⁱ. Wer bittet, dem wird vergeben.

Wer bittet: Wer seine Position korrekt verstanden hat und diese nicht etwa als Fixierung in einer Unterwerfung ansieht, kann eine Bitte so aussprechen, dass deren Erfüllung ermöglicht wird, ohne dass beide dabei an etwas anderes denken als an diese eine Sache. Es ist nicht erforderlich, jemanden, der/die/des bittet, in eine Position der Unterwerfung zu zwingen, weil es just darum nicht geht. Die aktuelle Denkart neigt jedoch zur Dominanz und Ausgrenzung, anstatt andere wieder in die Gegenwart hereinzuholen, in die Gruppe, in den Clan, gleichgültig, was dazu beigetragen haben mochte, dass dieseR Eine kurzfristig sich selbst ausgeschlossen hatte oder aus dem Verbund hinausgeraten war.

Gleich, ob wir der alten oder neuen Denkart nachhängen: Das Vergeben – das Weggeben von Werten und Ablassen von Ansprüchen – kann nur bilateral funktionieren, niemals unilateral: Warum? Weil das einseitige Abgeben von Rechten, Pflichten, Ansprüchen ein Vakuum erzeugen kann, das sich der Kontrolle durch die Betroffenen sogleich entzieht. Das ist unbefriedigend.

Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. (Joh 16.24; Vgl. Jüdischer Tenach: Bereischit 24, Schemot 33, Schmucl 18). – Die erste Sura von al-Qur'ān, *Al Fatihah*, die Eröffnende, singt im 5. Vers ebenfalls von Beziehung: „Dich allein liebpreisen wir, und Dich allein flehen wir um Hilfe [an].“

In den drei monotheistischen Religionen besteht demnach ein enger Zusammenhang zwischen Bitten und Geben, Geben und Nehmen *in* und *von* Gott. Eines davon zu verweigern, bedeutet eine Krise: sowohl emotional als auch auf der aktionalen und der Sachebene. Diese Krisis, aus dem Altgriechischen κρίσις für Scheideweg, kann ein Scheitern, zugleich aber auch eine Chance bedeuten. In der medizinischen Terminologie bedeutet Krisis eine unerwartete, rasche und in ihrer Vehemenz bedrohliche Verschlechterung eines bislang ausgeglichenen Zustands. Doch auch hier tritt rudimentär Hoffnung auf: Wird die Krisis überstanden, etwa ein schwerer Fieberschub, besteht eine neue Chance auf Genesung. Diese Haltung äußert sich im Exorzismus – medizinisch: bei Galenusⁱⁱⁱ, später von Kneipp^{iv} übernommen.

Wenn das Vergeben, Abgeben, Loslassen in einer Beziehung begründet liegt, die Krisis also dieses Gleichgewicht bedroht, so ist zugleich auch die Beziehung selbst bedroht. Es steht zu vermuten, dass hieraus der Ansatz kommt, bedingungslos vergeben

zu sollen. Bedingungslos bedeutet: frei, ohne Zusatzforderung. Nur so kann von Schuld befreit werden und die Freiheit, Freizügigkeit, einer zuvor blockierten Beziehung neu aufleben.

Nun eröffnet sich eine neuzeitliche Problemstellung:

Wird Beziehung als Grundlage und Rechtfertigung von Geben, Nehmen, Ab-, Weg-, Vergeben geleugnet, so sind alle bisher getroffenen Zusammenhänge mit einmal ungültig.

Wie konnte es zu diesem grundlegenden Wandel kommen?

Eine mögliche Deutung betrifft innerpsychische Konstellationen bei Vorbildern, „role models“: Wie anderenorts^v mehrfach diskutiert, kam es während der vergangenen 20 Jahre – etwa also seit der Jahrtausendwende – vermehrt zur Ausbildung von neuen Führer- und Leitfiguren, die als Gemeinsamkeit eine gewisse Unerbittlichkeit zeigen, den Hang und Drang zur Dominanz, gepaart mit einer geradezu überdeutlichen Unfähigkeit zur Empathie. Diese „Neuen Führer“ konnten sich auf Grund von nicht deklarierten Verbündungen etablieren. Bankrotteure schafften es, einander wechselweise fremdes Geld aus unbekanntem Quellen zuzuspielen, um daraus nicht bloß finanziellen Gewinn, sondern auch Macht zu generieren. Dies geschah weitgehend unbeobachtet, ersichtlich wurden lediglich die Ergebnisse, dies zu Zeitpunkten, in welchen es zu spät für klassische demokratische Reaktionsweisen war. Unter Zuhilfenahme modernster Analysemethoden wurden Trends in den jeweiligen Bevölkerungen nicht bloß erkannt, sondern nach Wunsch gesteuert, so dass an der Oberfläche des Geschehens demokratische Wahl- und Abstimmungsvorgänge stattfanden, deren eigentliche Grundlage, die Meinungsbildung der einzelnen Menschen, von den Betroffenen unbemerkt gesteuert worden war.

Hinzu kamen psychologische Phänomene wie der Identifikation mit dem/der/des jeweils Stärkeren (hier: politisch Mächtigeren) und die beinahe atavistische Tendenz, sich Mehrheiten anzuschließen, um nicht isoliert und damit in der eigenen Existenz gefährdet zu werden. Solche Verhaltenskoordinationen sind bekanntlich angeboren und im gesamten Reich sozialer Lebewesen zu finden^{vi}. Der Mensch ist dabei dem „Tierreich“ zugehörig.

Wie es also zu Massenbewegungen kommen kann, die Personen wie Erdoğan, Trump, Putin oder Gruppierungen wie Brexiteers mit einem Maximum an Emotion folgen, obgleich diese ihnen nichts abgeben^{vii}, im Gegenteil eigentlich deren Existenz bedrohen, ist nachvollziehbar: Egozentrik, Ignoranz, Bereitschaft zur Zerstörung kennzeichnen die Karrieren der Genannten und anderer. Da liegt es weit eher nahe, sich in deren – wenngleich destruktiven – Gegenwart zu versammeln, als das Risiko der Verfolgung und Ausgrenzung, allenfalls Isolation durch Hohn und Haft, zu entgehen. Diejenigen Anteile der Persönlichkeit, die den klassischen Narzissmus ansprechen, können in Resonanz geraten und zusätzlich zum Stimulus der Verehrung werden^{viii}. Diese Mischung unbewusster Angst und deren Vermeidung auf dem Wege der Übertragungsliebe ist nicht bloß gefährlich für die Betroffenen, sie führt, einmal angezündet, zum Phänomen der Masse: Wie Sigmund Freud in *Massenpsychologie und Ichanalyse* schreibt, werden individuelle Anteile der einzelnen Persönlichkeit zugunsten des Aufgehens in der Masse aufgegeben, darunter auch die individuelle Kritikfähigkeit. So kommt es, dass Menschen, die es auf höchst fragwürdige Art an die Spitze der Macht geschafft haben – vermutlich primär, um sich selbst vor dem finalen Versagen zu schützen –, von der jeweiligen Anhängerschaft brüllenden Jubel ernten, wo diese de facto

nur nehmen, nicht geben – zerstören, nicht aufbauen, Andersdenkende verhöhnen, drangsaliieren und inhaftieren, anstatt sie zum aktiven „zweiten Brennpunkt“ der gesellschaftlichen Eklipse zu machen, je eigene Standpunkte an anderen zu messen, auf kooperative Weise zu neuen Perspektiven, Plänen und Ergebnissen zu gelangen.

Wird die eingangs zitierte Vergebung nun – nach neuer Denkart – auf all diese psychisch stigmatisierten „Führer“ und deren bis zur Verzweiflung gläubige Anhängerschaft angewandt, so bedeutet das, jemandem immer wieder auf's Neue zu vergeben, der/die/des eine solche Vergebung nicht ansatzweise auf dem inneren Radar hat. Siebzig mal sieben Mal zu vergeben, würde einerseits Hohn auslösen, da der/die/des Vergabende sich in eine nicht im Ansatz erbetene Position begeben hätte, andererseits eine ungewollt prekäre Unterwerfungsgeste andeuten: dessen, der vergeben will, aber nicht darf – weil Vergebung nicht am Plan steht, geschweige denn erbeten wäre.

Noch eine Perspektive darf bedacht werden:

Vergebung ohne Bitte kann mitunter ausgesprochen arrogant sein. Jemand hat sich verkehrt verhalten, wobei dieses Verhalten durchaus als Stressreaktion und Antwort auf vorausgegangene Provokationen verstanden werden kann. Kommt nun der eigentliche Provokateur bei seinem kurz ausgerasteten Opfer an und bietet, coram publico, also *am Herzen der Gemeinschaft, im Angesicht der Öffentlichkeit* Vergebung an, so stellt diese Handlung eine neuerliche Erniedrigung der betreffenden Person dar, wogegen diese sich aber nicht wehren kann, denn ihr wurde ja soeben eine Fehlleistung „vergeben“. Hierin sehen wir eine der perfiden Wurzeln von Hohn und Spott: im Ausnützen der situa-

tiven Wehrlosigkeit einer degradierten Person im Zusammenhang mit einer anderen, die dadurch die eigene Position stärken konnte. Wieder assoziieren wir Szenen des Wahlkampfes Trump gegen Clinton: Frau Clinton, um sachbezogene Rede bemüht, wirkt genervt und angespannt, während Trump hinter ihr auf und ab schlendert, dabei grimassiert und den Eindruck vermittelt, er habe einfach die ultimativen Ideen, müsse sich im Grunde mit dieser verkrampften Intellektuellen nicht weiter abgeben, sei bloß ausnahmsweise so huldig–geduldig, sie ausreden zu lassen. All das wurde im Publikum wahrgenommen und erzeugte bereits Reaktionen von Unruhe, Spott und Ungeduld, während die Betroffene von dieser Szene selbst noch nichts mitbekam, doch von diesen Reaktionen weiter in die Enge getrieben und dadurch noch steifer und komplizierter im Ausdruck wurde.

In Großbritannien sehen wir eine Kanzlerin an den Grenzen eines sturen Konzepts von *Leadership*, ebenfalls mangels Einsicht in die von Beginn an initiierte, nun offen ausgebrochene Dynamik. Als vormalige Brexit-Skeptikerin findet sie sich in der Rolle der zunehmend isolierten, durchaus perspektivenlos verkrampften, längst ungewollten Erfüllungsgehilfin einer zwei Jahre zuvor abgehaltenen, vermutlich durch destruktive Elemente gesteuerten Abstimmung: Der damalige Fehler soll nicht neu bedacht werden, während ein, bereits zwei Mal im House of Commons abgelehntes, Vertragswerk, das zwischen der Kanzlerin und VertreterInnen der EU ausgehandelt wurden war, nun zum dritten Mal zur Abstimmung gezwungen werden soll: dies im klaren Gegensatz zu geltendem, wenngleich Jahrhunderte alten Recht, wonach eine bereits abgestimmte Materie nicht so lange neu abgestimmt werden darf, bis ein anderes Ergebnis vorliegt. Die tragische Verleugnung der Realität begünstigt Populisten^(m/w/i).

Szenenwechsel: Die acht Jahre lang mit absurder Härte und Verächtlichkeit vorgeblich im Namen des Allhöchsten alle greifbaren Ungläubigen mordenden Djihadisten und deren AnhängerInnen befanden sich nicht etwa auf einem theologischen Irrweg, sondern folgten pragmatisch, unter Nutzung aller technischen Errungenschaften der Massenmanipulation, einem imperialistischen Konzept, gründeten einen „Staat“, hoben Abgaben ein und gebärdeten sich im Übrigen wie andere im Rahmen gewaltsamer Machtübernahme. Wenngleich nicht von Massen, so doch mit unglaublicher Intensität wurde ihnen gehuldigt, solange sie das Ideengebäude weiter entwickelten. Seitens der etablierten Gelehrten kam kaum klarer Widerstand. Das mochte mit der konkreten Bedrohungslage zusammenhängen: Wer *Allahs Gesetz* sich an Fahne und Dolch heftet, ist in der Akutphase unangreifbar. Sofern es um Vergebung ging, konnten die Ermordeten solche nicht gewähren: doch nicht etwa, weil diese bloß verstummt gewesen wären, sondern weil sie in Ausübung göttlicher Macht – während eines Reinigungsprozesses – zu Tode gekommen waren und als Ungläubige selbst jeden Anspruch auf Vergebung verloren hatten. Im Prinzip aber – so schwierig das für unbedarfte Seelen verständlich sein mag – folgte die Mordlust der DASH / IS / ISIS einem klaren Prinzip, einem pervertiert-biblisches sogar: Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich^{ix}.

Eigentlich ist unerheblich, wie eine Machtübernahme begründet wird. Relevant sind die gruppodynamischen Mechanismen, die so etwas in der initialen Phase – sodann in der Folge – erlauben.

Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass jedes einseitige Geben und auch Vergeben in der gegenwärtigen Konstellation zu ungewollten Ergebnissen führen kann. Die zu Grunde liegen-

de Haltung unbestrittener wechselweiser Zuneigung, die immer wieder neue Chancen eröffnen will, kann in einem psychosozialen Umfeld des Solipsismus und Revanchismus nur scheitern. In diesem Scheitern allerdings liegt die zusätzliche Gefahr, nicht bloß selbst isoliert – psychisch, wirtschaftlich, sozial getötet – zu werden, sondern gilt das auch für alle, die sich dem Betroffenen zugehörig oder durch Grundsätze verbunden fühlen.

So wurden und werden in der gegenwärtigen diktatorisch-demokratisch regierten Türkei Intellektuelle (als Sammelbegriff zu verstehen) konsequent verfolgt, sofern sie nur andeutungsweise abweichende Meinungen vertreten, zugleich auch deren Angehörige und vermutete Sympathisanten. Diese Verfolgung kann bis heute unter unabsehbaren Vorhalten im Gefängnis enden, aber auch in der aktiven Tötung, sobald man als Feind und Sympathisant von Feinden identifiziert ist (Beispiel: Kurdenproblem).

Vergebung ist demnach nur dann sinnvoll und als ein hohes soziales Gut zu schützen, wenn der zugrundeliegende soziale Aspekt dabei nicht fehlt. Vergebung, Verzeihung sind dann unangebracht, wenn es nichts zu vergeben, zu verzeihen gibt: wenn Vergebung, Verzeihung und Neubeginn nicht erbeten wurden.

Es ist übrigens nicht richtig und zielführend, diese beiden Begriffe synonym zu verwenden, obgleich sie im Effekt ähnlich wirken können: Vergeben ist das Ab- und Weggeben, das Sich-Lösen von einem Gut oder einem Anspruch. Verzeihen bedeutet, den/die/des Andere insofern zu entlasten, als ihm/ihr/ihn ein berechtigter Vorhalt nicht länger gemacht wird: Althochdeutsch „zeihen“ mit der Wurzel „zeigen“, im Sinne von „auf jemanden zeigen“, jemanden beschuldigen, wird hier analog kombiniert

mit der Vorsilbe „ver-“ in der Bedeutung des Gegensatzes: Das Zeihen–Bezichtigen wird zurückgenommen im Verzeihen.

Die Dynamik dieses altruistisch gemeinten Vorgehens ähnelt im Übrigen jener des Vergebens, bloß handelt es sich in dem Fall um ein eher abstraktes Gut: Das Objekt ist weniger eine Sache als ein Vorgang oder eine Haltung des jeweils anderen^(m/w/i).

Sieben mal siebzig Mal: Hier kommt Zahlensymbolik zur Anwendung. Betrachten wir die altägyptische, später griechisch-römische Rechenkunst, so ist die Zahl Sieben die vierte in der Folge von natürlichen Zahlen, Primzahlen, die größer als 1 und nur durch 1 oder sich selbst teilbar sind 2,3,5,7,11. Hier besteht eine beinahe mystische Beziehung zwischen der betreffenden Zahl und der Eins, die vermutlich auf den jeweiligen Menschen, einen besonderen Menschen, und die Sonne, später: Gott, bezogen wurde. Im hebräischen Gebrauch ist die Sieben ebenso heilig wie später im Christentum und noch später im Islam: Der *fünfte* Vers der *ersten* Sure bietet Liebe und Verehrung („Dich *allein* liebpreisen wir“) und bittet zugleich exklusiv – ja: ausschließlich, andere bisher denkbare Götter ausschließend – um Hilfe für die, sich jeweils für auserwählt haltenden, Menschen.

Siebzig mal sieben bedeutet also nicht 490, diese Zahl hat keine Besonderheit aufzuweisen, sondern eine orientalische Form der Überhöhung der ursprünglichen „Heiligen Sieben“. Vorausgesetzt wurde damals allerdings die als göttlich angesehene, aus Gnade dem Menschen gegebene Benevolenz, das wechselweise Einander-Anerkennen und Wertschätzen, die Spur des Göttlichen im Individuum, das noch als Geschöpf verstanden war. In der neuen, aktuellen Denkart ist „Mensch“ der Natur und Ge-

schöpflichkeit enthoben, eigenverantwortlich, selbstständig, auf kein höheres Wesen (als sich selbst) bezogen. Kooperation ist der ursprünglichen Bedeutung enthoben und gilt ausschließlich (wiederum: exklusiv) der Optimierung eigener Interessen mithilfe anderer, die ebensolche Interessen verfolgen, jedoch nutzbar sind und die eigenen Kreise nicht stören, sondern auf Kosten Dritter vorhandene Synergien eine Weile gemeinsam nutzen.

Der Aspekt der Arroganz ist evident. Arroganz gründet sich in der Annahme, auf Kosten – bisweilen zum Schaden – anderer die je eigenen Interessen zu befördern, und dies auch ganz klar in der Öffentlichkeit auszudrücken. So entsteht eine Art Selbstlegitimation: Wer etwas öffentlich tut, löst den Reflex der Akzeptanz aus. Das kennen wir aus der Weltpolitik, aber auch aus den Niederungen des Mobbing, der Sexualdelinquenz.

Wer in aller Öffentlichkeit, etwa in einem Ausflugsbus oder am Strand, die Mutter/Tante eines Kindes fragt, ob sie etwas dagegen hätte, wenn derjenige sie entlasten und sich derweil um das Kind kümmern, ihm etwas Schönes zeigen dürfe, wird statt Verdacht Dankbarkeit ernten. Wer mit einem Kind am Bahnsteig spricht, als sei er dessen Vater oder Onkel, kann jeden, der dazwischengeht, ebenso lauthals einen *Kinderschänder!* nennen, das verblüffte, vielleicht beeindruckte Kind an der Hand nehmen und es dahin bringen, wo er mit ihm allein sein kann.

Wer andere mobbt, tut dies just vor Publikum am effektivsten^x.

Insofern ist das Konzept der Vergebung und des Verzeihens behutsam zu pflegen, wieder einzuführen, denn es ist beschädigt; nicht nur als Konzept: Auch jene Gruppen von Menschen sind es, die meinen, zu den Siegern zu gehören. – Verzeihen, Vergeben kann bedeuten, derart Stigmatisierte immerzu neu zu entlasten.

Endnoten:

- ⁱ Mt. 21: Da trat Petrus zu ihm und sprach: *Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal?* Jesus sprach zu ihm: *Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.* (Synopt. Vgl.: 1. Mos 4.24, Lk 17.4, Eph 4.32).
- ⁱⁱ Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Mt 7.8, vgl.: Lk 11.10, 1.Kön 8.13 usw.)
- ⁱⁱⁱ Claudius Galenus, (* ~ 129 n. Chr. in Pergamon, heute Türkei) nach Hippokratés (~ 460 – ~ 370 v. Chr.) der bedeutendste Arzt der Antike. Mit seinen anatomischen Untersuchungen an Tieren und Beobachtungen der Körperfunktionen des Menschen schuf er ein umfassendes System der Medizin.
- ^{iv} Sebastian Kneipp (17.5.1821, Stephansried – 17.6.1897 Bad Wörishofen), katholischer Priester und Hydrotherapeut – soll angeblich sich selbst von einer beinahe tödlichen Pneumonie (fragliche Tuberkulose) durch Kaltwasser geheilt und auf Grund dieser Erfahrung seine Kuren entwickelt haben.
- ^v Volkmar Ellmauthaler: mehrere Artikel zur Psychodynamik in labilen und gegenabhängigen Gruppen. Siehe u.a.: <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>
- ^{vi} Siehe u.a. auch in: Irenäus Eibl-Eibesfeldt: Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Grundriss der Humanethologie. – München, Zürich: Piper 1984.
- ^{vii} Die „Gaben“ solcher Führer sind im Wesen fiktional, obgleich durchaus materielle Strukturen erkennbar sind: So hat Erdoğan keine einzige Straße, auch nicht den neuen Flughafen gebaut, denn er könnte all das niemals aus Eigenmitteln finanzieren. Trump hat bislang keine konstruktive Idee angedacht oder gar verwirklicht; seine Pläne des Mauerbaus gegen Mexico sind absurd, dienen lediglich der Machtdemonstration gegenüber seinen Anhängern, und selbst die Anmaßung, Mexico solle das Ganze finanzieren, keinen Cent würde es die Amerikaner kosten, blieb heiße Rede- und Twitter-Lust einer offenbar histrionischen Persönlichkeit mit beachtlichem destruktivem Potenzial.
- ^{viii} Vgl. Volkmar Ellmauthaler: Versuch über gefährdete, verlorene und wiedergewonnene Paradiese: <https://medpsych.at/Artikel-Ovid-Paradise-ges.pdf>
- ^{ix} Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. – Ein Jesuswort (Mt 12.30, Lk 11.23)
- ^x Vgl. Volkmar Ellmauthaler: Mobbing – in: <https://medpsych.at/Mobbing.pdf>

Volkmar Joseph Ellmauthaler

(*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als Lehrsupervisor begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#). 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#). Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen Ethikkommission einer weltweiten Dachorganisation der Vertreter^(m/w/i) der naturistischen Lebensweise. Theoretische Grundlagenarbeiten u.a. auch dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).
Wikipedia Eintrag (DE): https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler